

Predigt für die Osterzeit (Exaudi)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes zur Predigt steht im Johannesevangelium im 14. Kapitel:

- 15 Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten.**
- 16 Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit:**
- 17 den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.**
- 18 Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch.**
- 19 Es ist noch eine kleine Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr sehen. Ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe, und ihr sollt auch leben.**

Lasst uns beten: Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, wir danken dir, dass du dich selbst in Jesus Christus uns geschenkt hast. Wir bitten dich um deinen Heiligen Geist, dass wir in seinem Wort deine Wahrheit erkennen und getröstet werden. Schenke du uns Glauben, gib uns Kraft und Mut zum Leben, dass wir dich ewig loben.

Gemeinde: Amen.

Liebe Schwestern in Christus, liebe Brüder im Herrn!

Manchmal fühlt man sich auf verlorenem Posten. Manchmal scheinen Situationen verfahren und aussichtslos. Und die Frage stellt sich im Kopf: macht das alles noch Sinn? Ist es noch sinnvoll, hier in dieser Position alleine auszuharren? Wäre nicht geordneter Rückzug angemessen und angesagt?

Auf verlorenem Posten hält es keiner gerne und keiner lange aus. Denn die Position wird ja nur noch *pro forma* gehalten. *De facto* ist das Feld schon aufgegeben, die Schlacht und das Terrain sind schon verloren. Es wird keine Unterstützung, keine

Begleitung, keinen Nachschub und keine Verpflegung mehr geben. Keiner wird kommen, um die Truppengröße aufzustocken oder Mut zuzusprechen. Niemand wird helfen, die Stellung doch noch zu halten und eine weitere Auseinandersetzung oder ein weiteres Gefecht zu führen.

„Wie soll es weitergehen? Wird mir irgendeiner danken, dass ich allein so lange hier ausgehalten habe? Wird es überhaupt jemanden interessieren, wie lange ich standgehalten habe? Wie viel Kraft habe ich aufgewandt, diese Position nicht preiszugeben?“

Sich verlassen fühlen, an eine Position gestellt, die alleine kaum zu managen ist – das mag der eine oder die andere von uns kennen. Nach menschlichem Ermessen besteht kaum noch Aussicht auf Besserung.

Frust macht sich breit. War alles vergeblich, wofür wir gestanden haben? War alles umsonst, was wir so lange aufrecht erhalten haben? War alles nutzlos, was wir erarbeitet haben? War alles fruchtlos, was wir gesät, angebaut, gehegt und gepflegt haben? Auf verlorenem Posten fühlen wir uns manchmal mit unserem Tun und Denken, mit unserem Sein und Bleiben.

Jesus bereitet seine Jünger auf die Zeit vor, wenn er zu seinem Vater geht. Jesus verabschiedet sich von seinen engsten Mitarbeitern. Sie werden ohne ihn auskommen müssen.

Wie wird das gehen? Werden sie sich nicht wie auf verlorenem Posten fühlen ohne ihren Herrn und Meister? Werden sie ohne ihn nicht allein und hilflos sein? Können sie etwas von dem, was Jesus so selbstverständlich ausstrahlte und praktizierte, weiterführen? Werden ihnen nicht der Mut und die Kraft, der Esprit und die Begeisterung fehlen? Jesus ist so selbstverständlich selbstsicher aufgetreten. Wird ihnen das auch ohne Jesus gelingen? Werden sie sich nicht fühlen wie auf verlorenem Posten? „Es ist aussichtslos ohne Jesus. Wir sind verloren.“

Jesus ist der Menschenkenner. Er kennt nicht nur seine Jünger damals. Er kennt auch uns heute. Jesus weiß, wie wir „ticken“ und wie leicht uns auch der Mut verlassen kann. Deshalb wendet er sich in seinen Abschiedsreden an seine Jünger. Jesus bereitet sie darauf vor, dass er sie verlassen wird. Doch er will sie nicht alleine lassen. Er will sie nicht als Waisen zurücklassen. So weiß er, was er machen wird. Jesus weiß, was uns helfen kann, damals wie heute:

(1) Jesus verspricht uns den Heiligen Geist. Er ist der Tröster und Anwalt nach innen und außen.

Und Jesus fordert uns auf,

(2) in der Liebe zu bleiben und

(3) in Christus zu leben.

(1) Jesus verspricht uns den Heiligen Geist, den Tröster und Anwalt nach innen und außen.

[Gegenwärtig gehen wir auf Pfingsten zu.] Woran denken wir, wenn wir an den Heiligen Geist denken? Was erwarten wir von ihm? Was verbinden wir mit ihm? Er ist der Wind, der Hauch, der schon seit der Schöpfung über dem Wasser schwebte. Er bringt mit seiner Kraft Menschen durcheinander. Das Haus, in dem die Jünger zu Pfingsten sitzen, wird durch ein mächtiges Brausen vom Himmel erfüllt. Dieser Geist ist das Feuer, das begeistert. Er bringt Herzen zum Brennen, wie es die Jünger auf dem Weg nach Emmaus erlebten. Er bringt Menschen zum Leuchten, durch die Gaben und den Mut, den er ihnen schenkt. Er schafft Veränderung, Reformation in unserer Christenheit. Er wirkt Glauben, wo das Wort Gottes verkündigt wird. Er bringt in Bewegung, schafft neues Leben und inspiriert Menschen.

Seit wann haben wir diesen Geist? Seit wann wirkt er sichtbar oder spürbar unter uns? Seit der Taufe sind wir mit ihm begabt. Für die meisten von uns ist er seit unseren Kindertagen der unwägbare, nicht wegzudenkende Schatz und Bestandteil unseres Lebens.

Und was ist seine Aufgabe? Antwort: Dass er in uns Glauben wirkt, dass er uns stärkt, uns stützt, uns beisteht und tröstet. Im griechischen Neuen Testament wird er der „Paraklet“ genannt. Im Lateinischen heißt das dann „Advokat“, der Fürsprecher, der Anwalt, der, der sich unserer Sache annimmt und uns vertritt.

Und so bittet Jesus seinen Vater um diesen Tröster für uns Menschen. So wird der Heilige Geist eingesetzt, dass er bei uns bleibt in Ewigkeit.

Dieser Heilige Geist ist auf Gemeinschaft aus. Er kann gar nicht alleine sein. Er ist von Jesus erbeten, vom Vater gesandt. Er lehrt und verkündigt nichts anderes, als Jesus lehrte und getan hat. Er erinnert uns an das, was Jesus uns gesagt hat (Joh 14,26) und er vertritt uns mit „unaussprechlichem Seufzen“ (Röm 8,26), wenn wir uns dann doch auch hin und wieder allein und wie auf verlorenem Posten fühlen und meinen, es geht nicht mehr weiter.

Durch diesen Geist sind wir nicht verwaist. Wir sind nicht allein, obwohl Jesus nicht mehr als Mensch unter uns weilt. Wir sind nicht die zurückgebliebenen Kinder oder verlassenen Jünger unseres Herrn, sondern wir haben einen Fürsprecher, der uns tröstet, und einen Anwalt, der uns beisteht.

Wie kann sich dieser Geist, wie kann sich dieser von Jesus erbetene, uns gesandte Fürsprecher bei uns wirksam erweisen? Indem wir tun, wozu Jesus uns auffordert:

(2) in der Liebe zu leben

Gleich am Anfang unseres Predigtwortes werden wir gefragt: Wie sieht unsere Beziehung zu Jesus aus? Wie stehen wir zu ihm? Würde uns etwas fehlen, wenn er nicht mehr da wäre? War er uns immer schon ein Dorn im Auge oder ist es uns etwa egal, ob er da ist oder nicht? Wie können wir in seiner Tradition, wie können wir mit ihm verbunden bleiben? Und das erste, was Jesus sagt: Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. Wenn ihr mich liebt, werdet ihr tun, was ich euch geboten habe. Ihr werdet nach meinem Willen, nach meinem letzten Willen fragen und ihn einzuhalten suchen. Ihr werdet so leben, wie ich es euch vorgelebt habe.

Und tatsächlich wäre es unschicklich, pietätlos, gemein und nachlässig, wenn die Jünger nichts von dem, was Jesus ihnen gelehrt hat, beibehalten würden. Wenn sie einfach so weiterlebten, als wäre Jesus nicht bei ihnen gewesen.

Worin die Lehre, die Gebote, das Testament Jesu zusammengefasst ist, ist das Doppel- bzw. Dreifachgebot der Liebe: „Du sollst Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“

Auf verlorenem Posten? Jesus verspricht seinen Jüngern den Heiligen Geist, den Beistand und Tröster. Er erinnert sie an sein Testament, das Gebot der Liebe: ihn lieben und seine Gebote halten.

Und er verheißt ihnen: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ Und so, wie er seinen Jüngern Mut macht zum Leben, so gilt es auch uns:

(3) Jesus fordert uns auf, in Christus zu leben.

Natürlich wissen wir, wie die Geschichte weitergeht. Das was hier so verheißungsvoll beschrieben wird, haben seine Jünger in den Tagen von Jerusalem erlebt. Jesus feiert mit ihnen das Passahmahl. Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße und erweist sich als ihr Diener. Jesus wird gefangengenommen, verurteilt und ans Kreuz

geschlagen. Er erlebt am Kreuz die schlimmsten Qualen und er vollbringt den Willen seines himmlischen Vaters (Joh 19,30).

Für die Welt sehen sein Leben, sein Schicksal ganz anders aus. Sie kann in ihm nicht den Gottessohn erkennen. Sie sieht nicht, dass er für uns, für die Menschheit, leidet, um sie vom ewigen Tod zu erlösen. Für die Welt ist Jesus nur ein weiterer gescheiterter Idealist. Aber wir Glaubenden erkennen, dass in Jesus Christus Gottes Liebe und Wahrheit anschaulich und konkret ist und bleibt. Jesus ist die Wahrheit und Treue Gottes in Person. Er geht und bleibt doch zugleich bei uns durch den Tröster. Jesus wird wiederkommen zu uns. Gott ist treu und wahr und bleibt bei seinen Gläubigen.

Auf verlorenem Posten, in auswegloser Situation? Jesus verheißt uns Leben! Jesus steht uns bei im Heiligen Geist, seinem Tröster. In der Krise werden wir nicht untergehen, denn dieser Heilige Geist ist in uns. Jesus verheißt, dass der Tod nicht triumphieren wird, weder über ihn noch über uns. Denn das letzte Wort hat das Leben.

Dass dieses Leben nicht frei sein wird von frustrierenden Ereignissen, dass es kein Leben nur auf der Überholspur sein wird, das hat uns Christus vorgelebt. Doch sein Leben war nicht vergeblich. Und so ist auch unser Leben in Christus nicht vergeblich, nicht aussichtslos oder auf verlorenem Posten. Denn wir sind nicht allein. Der Heilige Geist ist in uns und tröstet uns. Er steht uns bei an dem Ort, an den Christus uns gestellt hat.

Auf verlorenem Posten? Nein, wir sind nicht allein. Denn: (1) Jesus hat uns den Heiligen Geist, den Tröster und Anwalt versprochen. (2) Bleiben wir in seiner Liebe und (3) leben mit Christus in Ewigkeit. Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus zum ewigen Leben.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge:

Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott Beiheft zum ELKG 779

Wer Gott folgt, riskiert seine Träume CoSi II 357

Jesus lebt, mit ihm auch ich	ELKG 89
Freut euch, ihr Christen alle	ELKG 102
O komm, du Geist der Wahrheit	ELKG 108

Verfasser: P. Kirsten Burghard Schröter
Hindenburgwall 29
29378 Wittingen
Tel: 0 58 31 / 12 23
E-Mail: Wittingen@selk.de